

Komplexität von Zugehörigkeiten im Heimkontext

Die Herausforderung den eigenen Platz zu finden



INTEGRAS Tagung Brunnen 2025

11.-13.11. 2025

Projektleitung: Prof. Dr. Dorothee Schaffner, Prof. Dr. Stefan Köngeter

Projektteam FHNW: Dr. Lukas Fellmann, **Jana Osswald**

Projektteam OST: Tobias Kindler, Thomas Schmid, **Carole Zellner**

Forschungsprojekt StePLife

Forschungsprojekt StePLife (Stationäre Erziehungshilfen im Persönlichen Leben)

- SNF-Projekt der FHNW und der OST (2021-2026)
- Quantitative Längsschnittstudie & qualitative Teilstudien
- Theoretischer Zugang: Als persönliches Leben wird nach Smart (2007) ein Zusammenhang von sozialen Beziehungen und Wohnorten verstanden, in dem ein Gefühl von Identität, Zugehörigkeit und Verbundenheit durch eine Person hergestellt wird.
- Untersucht wird, inwiefern Jugendliche soziale Beziehungen und Wohnen in der Heimerziehung zu einem Teil ihres persönlichen Lebens machen und welche Bedeutung dies für ihr Wohlbefinden hat.

Forschungsprojekt StePLife

Quantitative Panelstudie

- 3 Befragungszeitpunkte (2022-2024)
- Online-basierter Fragebogen
- Fokus: Soziale Beziehungen, Wohnorte & Wohlbefinden
- Ausgangspunkt: Jugendliche in Deutschschweizer Heimeinrichtungen
- 2021: 203 Heimeinrichtungen kontaktiert
- 2022: Jugendliche aus 90 Einrichtungen in 15 Kantonen

	Welle 1 (2022)	Welle 2 (2023)	Welle 3 (2024)
Teilnehmende Jugendliche	559	430	356
Geschlecht			
Weiblich	46.9%	49.1%	51.4%
Männlich	49.9%	48.4%	46.3%
Divers	3.2%	2.6%	2.3%
Nationalität			
Schweiz	63.6%	68.1%	69.8%
Nicht-Schweiz	26.4%	25.6%	24.8%
Unbekannt	7.5%	6.3%	5.4%
Einrichtungstyp			
Kinder- & Jugendheim	41.7%	-	-
Schulheim	51.3%	-	-
Massnahmenzentrum	7.0%	-	-
Alter			
	14.85 Jahre 11–18 Jahre	15.75 Jahre 12–20 Jahre	16.72 Jahre 13–21 Jahre

Soziale Zugehörigkeit

Zugehörigkeit

Soziale Zugehörigkeit:

- Beeinflusst das Wohlbefinden der Jugendlichen massgeblich
- Fokusthema für die Tagung

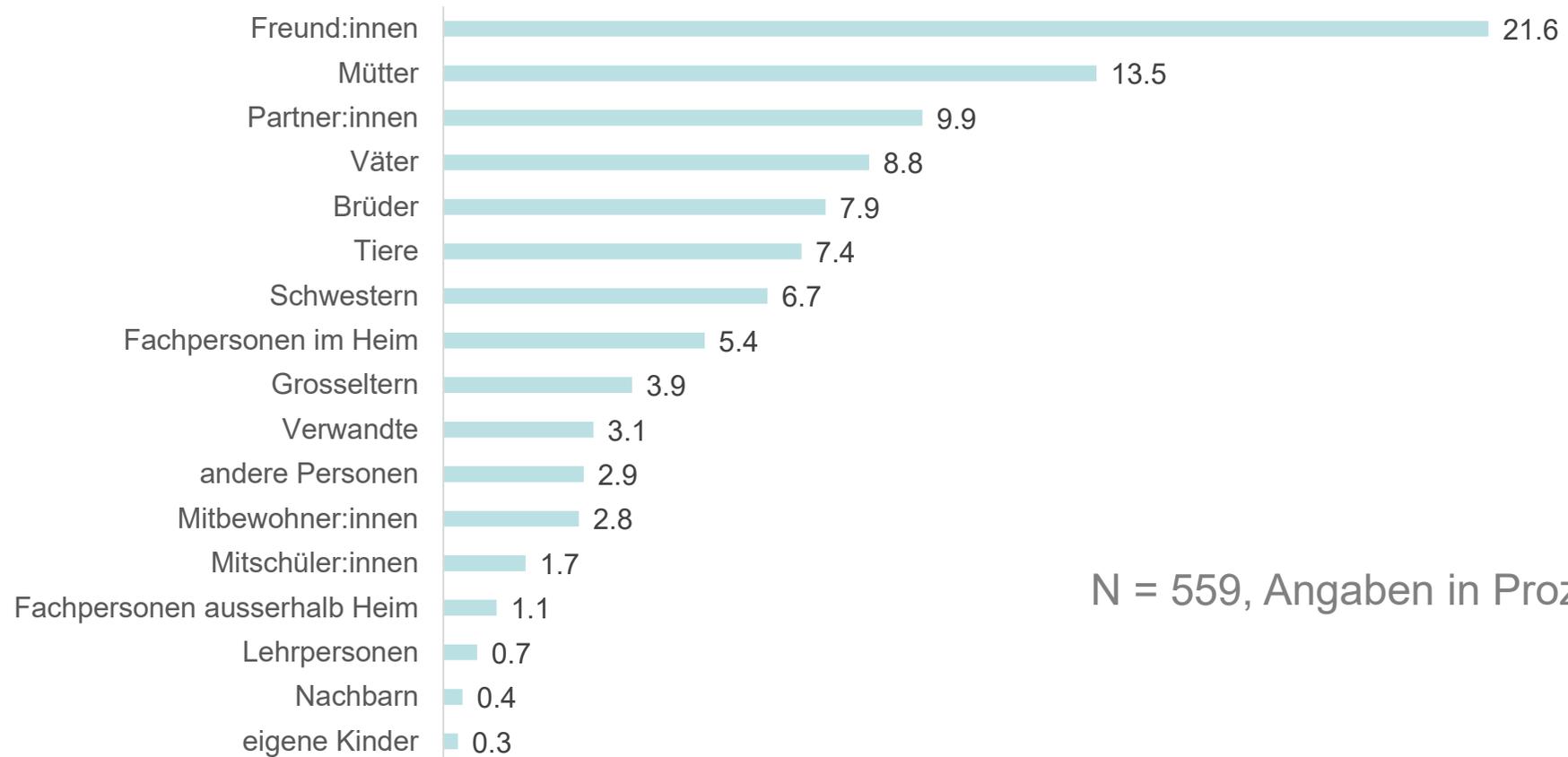
Räumliche Zugehörigkeit:

- Beeinflusst das Wohlbefinden der Jugendlichen etwas weniger stark, aber immer noch entscheidend
- Zu multilokalen Wohnarrangements haben wir einen Artikel im European Journal of Social Work publiziert

<https://doi.org/10.1080/13691457.2025.2494069>

Netzwerk

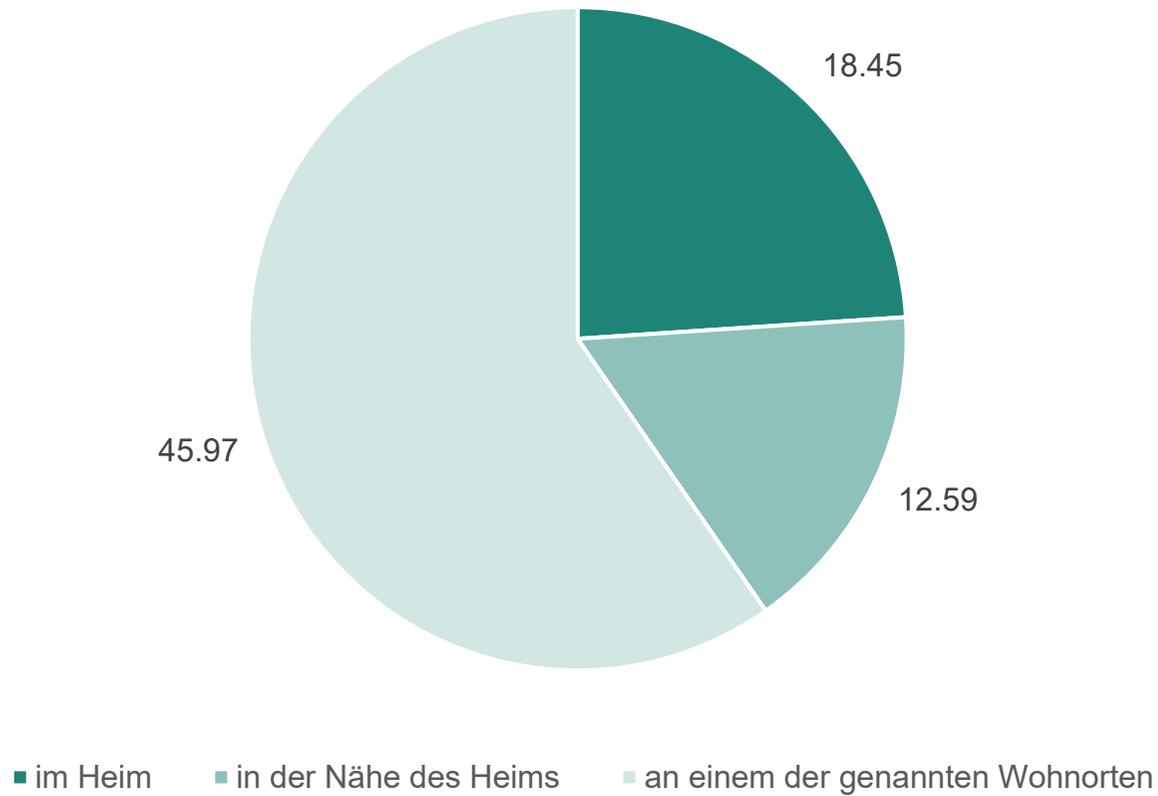
Durchschnittliche Netzwerkgrösse: 6.85 Personen



N = 559, Angaben in Prozent

Wo sind die wichtigen Personen?

N=488, Angaben in Prozent



Theoretischer Hintergrund



Positionierung

Zugehörigkeit als wahrgenommene Beziehung zu Menschen/Kontexten (Crettaz, 2018)

Identitätsarbeit durch Selbst-/Fremdpositionierung (Lucius-Hoene, 2004)

Kontinuum der Zugehörigkeit: Nähe – Distanz – Ambivalenz (Baumeister, 1995)



Strategien & Agency

Zugehörigkeit aushandeln, indem Erfahrungen angepasst und integriert werden (Göbel, 2019)

Umgang mit Herausforderungen über Netzwerke, Nähe/Distanz und Autonomie (Beck, 2024)

Handlungsmacht in Entscheidungen/Widerstand: Freundschaften, Gruppenleben, Normen, neue Räume (Hartwig, 2015)



Bedingungen

Strukturell: Regeln und Mobilität schränken ein, schützen aber auch (Franke, 2015)

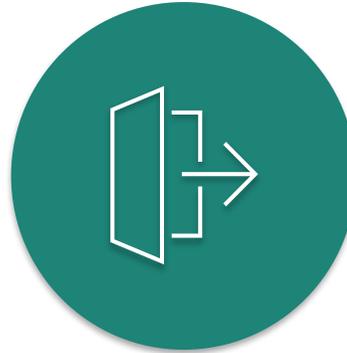
Sozial: Stigmatisierung begrenzt, doch neue Kontakte und Kompetenzen sind möglich (Mangold, 2017)

Persönlich/Biografisch: Trauma und Konflikte belasten Bindungen, fördern aber Resilienz und Flexibilität (Allen, 2020)

Typologie



EINRICHTUNGSBEZOGENE
PEER-ZUGEHÖRIGKEIT



PEER-ZUGEHÖRIGKEIT
AUSSERHALB
INSTITUTIONELLER KONTEXTE



PEER-ZUGEHÖRIGKEIT IM
VIRTUELLEN RAUM

Einrichtungsbezogene Peer-Zugehörigkeit



Positionierung

Starkes Zugehörigkeitsgefühl zu den Peers im Heimkontext; schwächere Identifikation mit der Institution selbst.



Strategien & Agency

Aufbau unterstützender Beziehungen durch Gespräche, materiellen Austausch, geteilte Erfahrungen und Aktivitäten, (informelles) Wissen teilen sowie kollektives Regelbrechen/Rebellion.



Bedingungen

Strukturell: 24/7 Verfügbarkeit von Peers; Institution als Schutzraum gegen Mobbing.

Sozial: Geteilte Erfahrungen; Möglichkeiten zur Entwicklung sozialer Kompetenzen.

Persönlich/Biografisch: Individuelle Bedürfnisse und Hintergründe prägen, wie Zugehörigkeit zu Peers erlebt wird.

Peer-Zugehörigkeit ausserhalb institutioneller Kontexte



Positionierung

Zugehörigkeit zu Peers ausserhalb des Heims bei gleichzeitiger Abgrenzung von der Institution und ihrem Einfluss.



Strategien & Agency

Integration in Peergruppen ausserhalb der stationären Unterbringung; gezielte Auswahl von Freundschaften; Nutzung gemeinsamer Aktivitäten (z. B. Sport, Motorräder) als Verbindungselemente; Flucht/Entkommen (Schule schwänzen, abhängen, Meiden institutionellen des Umfelds); Konfrontation mit Regeln; räumlicher Rückzug; aktiver Widerstand.



Bedingungen

Strukturell: Zugang zu Peers und Anerkennung ausserhalb der Institution; Verbindungselemente wie Sport, Motorräder oder andere gemeinsame Aktivitäten.

Sozial: Einfluss von Eltern, Geschwistern und Peers; Erfahrungen mit unterstützenden ebenso wie belastenden Peer-Beziehungen.

Personal/biografisch: Reflexion negativer Erfahrungen als Teil der Entwicklung neuer Formen von Zugehörigkeit.

Peer-Zugehörigkeit im virtuellen Raum



Positionierung

Starke emotionale Zugehörigkeit zu ausgewählten Online-Beziehungen, kombiniert mit einer Abgrenzung vom realen Umfeld.



Strategien & Agency

Kreative Selbstverwirklichung; schrittweise und sorgfältige Entwicklung intensiver individueller digitaler Beziehungen; klare Abgrenzung von Offline-Umgebungen.



Bedingungen

Strukturell: Zugang zu digitalen Plattformen; Möglichkeiten für kreativen Ausdruck.

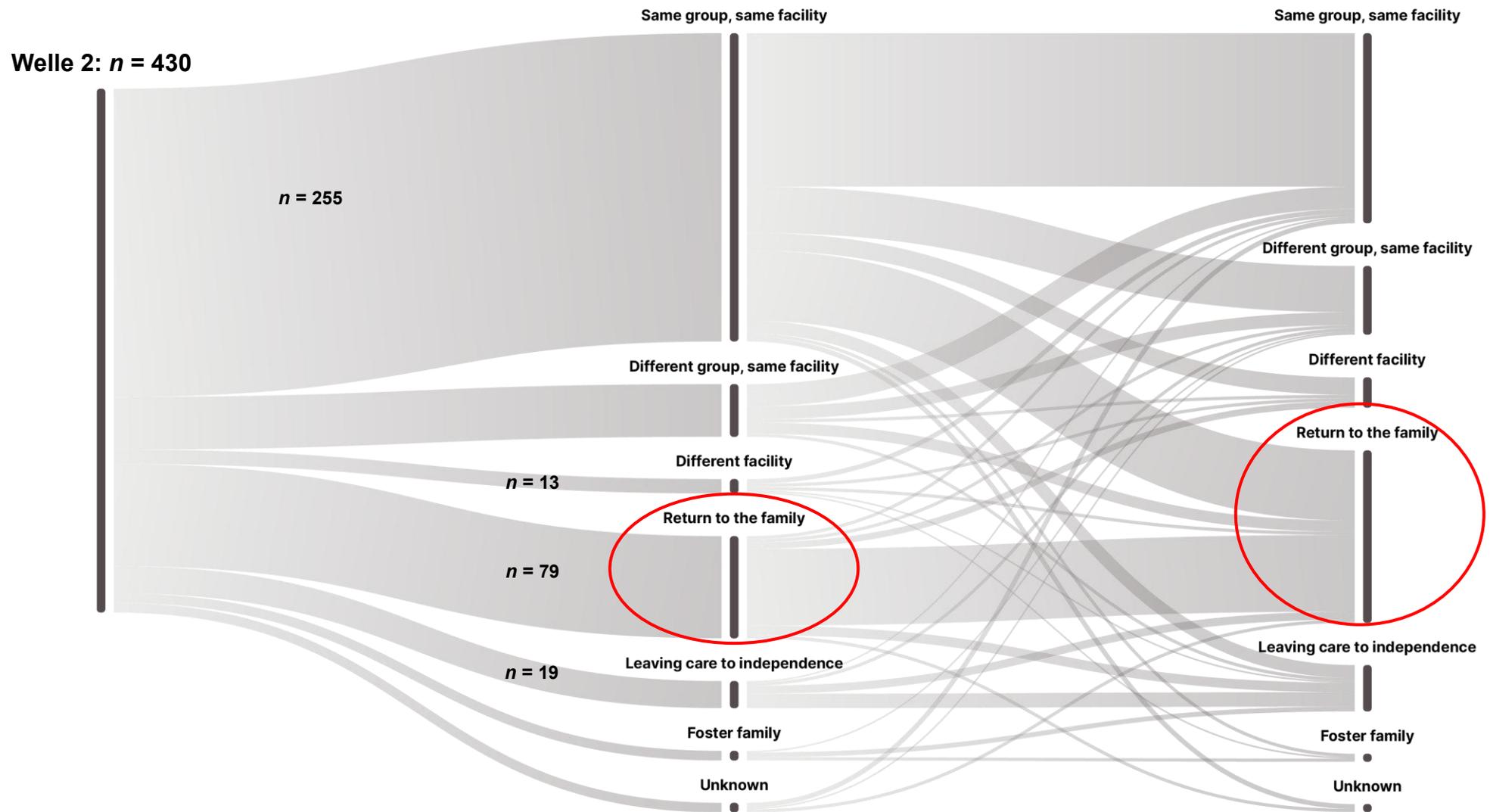
Sozial: Schutz vor sozialer Ausgrenzung im realen Umfeld; online lassen sich Gleichgesinnte leichter finden.

Personal/biografisch: Mangel an Möglichkeiten, Zugehörigkeit und Kontakte sowohl in institutionellen als auch nicht-institutionellen Offline-Kontexten aufzubauen.

Was bedeutet das?

- **Dynamisch und individuell:** Zugehörigkeit entsteht prozesshaft – es gibt keine Standardlösung.
- **Über das Heim hinaus:** Zugehörigkeit umfasst Offline- und Online-Räume und geht über die Institutionsgrenzen hinaus.
- **Netzwerke als Ressource:** Grösse und Vielfalt des Netzwerks ermöglichen Mehrfachzugehörigkeiten (Familie, Peers, Freizeit).
- **Kontaktfrequenz zählt:** Regelmässige Kontakte – vor Ort und digital – stabilisieren Zugehörigkeit.
- **Für die Praxis:** Verstehen, warum und wie Jugendliche Zugehörigkeit herstellen und wo genau Unterstützung notwendig ist..

Rückkehr in die Herkunftsfamilie



Grafik: Nicola Boss, Digital Competence Hub, Fachhochschule Nordwestschweiz

Rückkehr in die Herkunftsfamilie zwischen Welle 1 & 2 ($n = 79$)

Geschlecht		Rückkehrorte	
Weiblich	50.6% ($n = 40$)	Mutter	44.3% ($n = 35$)
Männlich	48.1% ($n = 38$)	Beide Eltern	32.9% ($n = 26$)
Divers	1.3% ($n = 1$)	Vater	13.9% ($n = 11$)
Einrichtungstyp		Mutter & Vater	3.8% ($n = 3$)
Kinder- und Jugendheim	34.2% ($n = 27$)	Mutter & Grosseltern	3.8% ($n = 3$)
Schulheim	55.7% ($n = 40$)	Mutter & Grosseltern & andere Verwandte	1.3% ($n = 1$)
Massnahmenzentrum	10.1% ($n = 17$)	Situation in Welle 3 ($n = 64$)	
Zeit		Rückkehr andauernd	75.0% ($n = 48$)
Alter bei Rückkehr	$M = 15.6$ Jahre	Wiedereintritt in eine Wohngruppe	12.5% ($n = 8$)
Zeit in der letzten Wohngruppe	$M = 3.6$ Jahre	Übertritt in die Selbstständigkeit	9.4% ($n = 6$)
		Wohnsituation unklar	3.1% ($n = 2$)

Bewertung des Übergangs – Rückkehr in die Herkunftsfamilie

	<i>Stimme (eher) nicht zu</i>	<i>Stimme teilweise zu</i>	<i>Stimme (eher) zu</i>
<i>Gesamteinschätzung</i>			
Zeit nach Austritt gut gemeistert	7.8%	31.2%	61.1%
Zeit nach Austritt sehr schwierig	54.1%	23.0%	23.0%
<i>Leben nach dem Heim</i>			
Mehr Freiheiten	9.2%	9.2%	81.6%
Mehr Selbstbestimmung	5.3%	21.1%	73.7%
Einsamkeit	61.0%	15.6%	23.4%
Vermissten der Wohngruppe	33.8%	26.0%	40.3%
<i>Übergangsprozess</i>			
Austritt gewollt	15.6%	14.3%	70.1%
Vorbereitet gefühlt	16.9%	15.6%	67.6%
Gute Begleitung durch Fachpersonen erhalten	34.2%	17.1%	48.7%

Wie erleben die Jugendlichen die Rückkehr?

Biografisch-narrative Interviews mit 18 Jugendlichen

Geschlecht	9 weiblich 9 männlich
Alter	14-18 Jahre ($M = 16.5$ Jahre)
Heimtyp	11x SH 6x KJH 1x MZ
Unterbringungsdauer	1-7 Jahre ($M = 3.25$ Jahre)
Alter bei Rückkehr	13-16 Jahre ($M = 15.2$ Jahre) 5x vor Ende der obligatorischen Schulzeit
Zeit seit Rückkehr	$\frac{3}{4}$ -1.5 Jahre ($M = 1.1$ Jahre)
Interviewdauer	50min - 2.5h ($M = 1h 16$ Min.)

Rückkehr im Kontext der Lebensgeschichte



Wovon gehen die Jugendlichen weg?
Was ist das Heim für sie?(erlebt/erzählt)



Wie kommt der Austritts-/Rückkehrentscheid zustande?
Wer ist handlungsmächtig?
Wie verhalten sich die Jugendlichen dazu? (erlebt/erzählt)



Wohin kehren die Jugendlichen zurück?
Was ist der Rückkehrort für sie? (erlebt/erzählt)



Wie ging es nach der Rückkehr weiter?
Wo stehen die Jugendlichen heute? (erlebt/erzählt)

Rückkehr-Typologie

- Heimunterbringung & Schule stark verknüpft (Wochendomizil)
- Austritt & Rückkehr als logischer und **nicht erwähnenswerter Schritt** nach dem Ende der Schule
- Rückkehr an einen Ort, der so ist wie vorher (**keine Veränderung, keine Umgewöhnung**)

Unspektakuläre Rückkehr ohne Probleme nach der Schulzeit



- Heim als insgesamt guter Ort in Erinnerung
- **Eigene positive Entwicklung wird als Legitimation für den Rückkehrwunsch betont**
- Rückkehr ins Daheim
- Keine grossen Übergangsprobleme

Verdiente Rückkehr ohne Probleme



- **Heim als einengend und nicht hilfreich empfunden**
- Bedürfnis nach Freiheit, Daheim & Normalität als Begründung für den **starken Rückkehrwunsch**
- z.T. hart erkämpfter Austritt
- Daheim als besserer Ort konstruiert
- keine grossen Übergangsprobleme

Rückkehr als Befreiungsschlag vom Kinder- & Jugendhilfesystem



- **Heim als soziale Gemeinschaft** mit guten Strukturen wahrgenommen
- Austritt parallel zum Ende der Schulzeit
- **Abschiedsschmerz**
- **Freude** über die Rückkehr, aber auch Sorgen und Schwierigkeiten bei der **Neuorientierung**

Rückkehr als emotional herausfordernder Weltenwechsel



- Sehr unterschiedliche Wahrnehmung vom Heim
- **Austrittsentscheid vom Heim, ist unerwartet und unverständlich**
→ **Ablehnungserfahrung**
- Kaum Zeit für Abschied
- **Rückkehr in schwierige Umstände, aber keine andere Wahl**

Rückkehr als einzige Option nach unerwartetem & unverständlichem Rauswurf



- Sehr unterschiedliche Wahrnehmung vom Heim
- **Eigentlich andere Narrativansätze** (Befreiung, Rauswurf, Weltenwechsel)
- **Dann krisenhafter Verlauf**, weil haltende & soziale Strukturen fehlen

Rückkehrbedingte Einsamkeit & Übergangskrise



Übergeordnete Erkenntnisse

- Übergeordnet zeigen die Rückkehrerfahrungen, dass die **soziale Reintegration am Familienort** und die **Umstellung auf einen Alltag mit geringerer Strukturierung** die grössten Bewältigungsanforderungen sind
- Die Themen soziale Reintegration bzw. Vereinsamung sind in den Erzählungen der **männlichen Jugendlichen** präsenter
- Die Typologie zeigt **unterschiedliche Bewältigungsanforderungen**, die Rückschlüsse auf die **spezifischen Unterstützungsbedarfe** der Jugendlichen in der Praxis erlauben

Unterstützungsbedarfe

- Unterstützung beim Erhalt der bisherigen Lebenswelt
- **Übergangsvorbereitung**
- Niedrigschwellige Nachbetreuung → **Nachfragen**
- Alumni-Treffen & Besuchsmöglichkeiten

Unspektakuläre Rückkehr ohne Probleme nach der Schulzeit



- **Anerkennung der persönlichen Entwicklung**
- **Übergangsvorbereitung**: Strategien für allfällige Schwierigkeiten, soziales Netz am Rückkehrort
- Niedrigschwellige Nachbetreuung → **Nachfragen**
- Alumni-Treffen & Besuchsmöglichk.

Verdiente Rückkehr ohne Probleme



- **Anerkennung des Freiheitsbedürfnisses**
- **Niedrigschwellige externe Nachbetreuung**
- Bedarf nach Kontakterhalt besprechen → **Interesse zeigen**

Rückkehr als Befreiungsschlag vom Kinder- & Jugendhilfesystem



- **Übergangsvorbereitung**: Sorgen & Ambivalenzen besprechen; **Abschiedsrituale, soziales Netz am Rückkehrort**
- **Bedarfsorientierte Übergangsbegleitung**
- Alumni-Treffen & Besuchsmöglichkeiten

Rückkehr als emotional herausfordernder Weltenwechsel



- **Externe engmaschige Übergangsbegleitung** spätestens ab Austrittsentscheid (Begleitung Austritt & Reintegration)
- soziales Netz am Rückkehrort
- Nachbetreuung
- **Aufarbeiten des Austrittsentscheids**

Rückkehr als einzige Option nach unerwartetem & unverständlichem Rauswurf



- **Intensivierung der Nachbetreuung zur sozialpädagogischen Einzelbegleitung**
- Unterstützung beim Aufbau des sozialen Netzes
- Berufsberatung, Coaching
- ggf. psychologische Unterstützung

Rückkehrbedingte Einsamkeit & Übergangskrise



Praxisimplikationen

Praxisimplikationen

- Heimunterbringungen sind ein wichtiger Abschnitt und eine wichtige Erfahrung im Leben untergebrachter Kinder & Jugendlicher
 - Zugehörigkeitserfahrungen im Heim wirken sich auf das Wohlbefinden aus
 - Heimerfahrungen prägen die Biografie
 - Aber die Heimunterbringung ist nur ein Teilbereich des persönlichen Lebens und ein Lebensabschnitt in der Biografie
- Heimunterbringungen müssen im Kontext der Lebenswelt betrachtet werden
 - Heime nicht als Inseln verstehen
 - Übergänge mitdenken (Mitsprache, Vorbereitung & Begleitung)
 - Brüche in den sozialen Netzwerken & Zugehörigkeiten vermeiden

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Bisherige StePLife - Publikationen

- Fellmann, Lukas/Zellner, Carole/Kindler, Tobias/Köngeter, Stefan/Osswald, Jana/Schaffner, Dorothee/Schmid, Thomas (2025). **Beyond Institutional Boundaries: The Relationship Between the Personal Networks of Young People in Residential Care and Their Sense of Belonging.** *Child & Family Social Work*. <https://doi.org/10.1111/cfs.70045>
- Osswald, Jana (2025). **Returning to the Family after Residential Care: Changes in Young People's Well-Being and their Assessment of the Transition.** *Child and Adolescent Social Work Journal*. <https://doi.org/10.1007/s10560-025-01030-0>
- Schmid, Thomas/Kindler, Tobias/Osswald, Jana/Fellmann, Lukas/Köngeter, Stefan/Schaffner, Dorothee/Zellner, Carole (2025). **Multilocal housing arrangements of young people in residential care.** *European Journal of Social Work*. <https://doi.org/10.1080/13691457.2025.2494069>
- Osswald, Jana (2025). **Die Bedeutung der Rückkehrerwartung für das Zugehörigkeitsempfinden von Jugendlichen im Heimkontext.** *Soziale Passagen*. 17. 95-111. <https://doi.org/10.1007/s12592-025-00525-y>